

1. Frankfurter Auschwitz-Prozess
»Strafsache gegen Mulka u.a.«, 4 Ks 2/63
Landgericht Frankfurt am Main

126. Verhandlungstag, 11.1.1965

Vernehmung des Zeugen Artur Geisler

Vorsitzender Richter:
Herr Geisler, Sie waren in welchem Konzentrationslager?

Zeuge Artur Geisler:
Sachsenhausen.

Vorsitzender Richter:
Und wann sind Sie nach Sachsenhausen gekommen?

Zeuge Artur Geisler:
Im Sommer 42.

Vorsitzender Richter:
Im Sommer 1942. Und sind dort wie lange geblieben?

Zeuge Artur Geisler:
Bis zur Auflösung des Lagers im April 45.

Vorsitzender Richter:
Warum sind Sie in das Lager gekommen?

Zeuge Artur Geisler:
Vorbereitung zum Hochverrat.

Vorsitzender Richter:
Also aus politischen Gründen.

Zeuge Artur Geisler:
Politischen Gründen, ja.

Vorsitzender Richter:
Und haben Sie in dem Lager Sachsenhausen auch den Herrn Doktor Lucas kennengelernt?

Zeuge Artur Geisler:
Jawohl, er war in der Abteilung, in der ich als Sanitäter beschäftigt war, als Lagerarzt tätig.

Vorsitzender Richter:
Als Lagerarzt tätig. Wissen Sie noch, wann er dorthin gekommen ist?

Zeuge Artur Geisler:
Es ist nach meiner Erinnerung so im Spätsommer oder Frühherbst 44 gewesen. Genau auf den Monat kann ich mich nicht mehr erinnern.

Vorsitzender Richter:
Spätsommer 44, Frühherbst 44.

Zeuge Artur Geisler:

Bis zum Schluß. Also er ist bis zu seiner Flucht aus dem Lager im Frühjahr 45 im Lager gewesen als Lagerarzt.

Vorsitzender Richter:
Geblieben.

Zeuge Artur Geisler:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Und Sie meinen also, im Spätherbst. Nun haben wir gehört, er war im August noch in Mauthausen und ist dort, glaube ich, sechs, also einige Wochen geblieben. Es kann also vielleicht so im September, Oktober gewesen sein.

Zeuge Artur Geisler:
Das könnte es sein.

Vorsitzender Richter:
Das könnte es sein?

Zeuge Artur Geisler:
Das könnte es sein, ja. Aber ich kann also beim besten Willen den genauen Zeitpunkt nicht mehr sagen.

Vorsitzender Richter:
Ja, das können Sie nicht mehr sagen. Zunächst an ihre letzte Aussage anknüpfend: Sie haben gesagt, bis zu seiner Flucht.

Zeuge Artur Geisler:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Wollen Sie uns da mal etwas darüber erzählen, wieso es zu dieser Flucht kam und was Sie davon wissen.

Zeuge Artur Geisler:
Also ich habe ja Doktor Lucas durch einige Unterhaltungen in meiner Abteilung, die ich geleitet habe, kennengelernt. Zusammen mit Doktor Oftedal, einem norwegischen Arzt. Und da ergab sich dieses und jenes. Und aus diesen Aussagen merkte man, daß Doktor Lucas ein Arzt ist – eine seltene Feststellung im Lager unter den SS-Ärzten. Er legte auch weniger Wert auf diese mehr formellen Dinge, auf die die SS sonst Hauptgewicht gelegt hat.
Eines Montagmorgens – ich meine mit Sicherheit, es wäre ein Montagmorgen gewesen – große Aufregung im Lager. Doktor Lucas fehlt, die SS- Offiziere zusammengerufen. Und ich weiß nur aus dem wenigen, was dann durchsickerte zu uns in den Krankenbau, daß man den Doktor Lucas dort als Lump und Verräter und ähnliches tituliert habe, weil er seiner Pflicht gegenüber dem Vaterland, wie es ja damals hieß, nicht nachgekommen sei. Das jedenfalls haben die im Lager tätigen SS-Ärzte in der Unterhaltung durchblicken lassen. Ich kann das nur vom Hörensagen über diese Zusammenkunft berichten.

Vorsitzender Richter:
Ja. Das war im Frühjahr 45?

Zeuge Artur Geisler:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Er war also verschwunden, und auch die SS wußte nicht, wieso und warum

Zeuge Artur Geisler [unterbricht]:

Wußte nicht, nein.

Vorsitzender Richter:
Wohin er gekommen war.

Zeuge Artur Geisler:
Nein, sie haben da sehr viel herumgerätselt. Sie haben sich auch mit uns unterhalten im Lager dann, im Krankenbau, um, wie ich vermute, Anhaltspunkte zu bekommen, wohin er sich gewandt habe oder ob er vielleicht Fluchthilfe von unserer Seite bekommen habe. Das ist meine Vermutung über die Unterhaltung mit diesen Leuten.

Vorsitzender Richter:
Sie wußten auch nicht, wo er hingegangen war?

Zeuge Artur Geisler:
Nein, nichts.

Vorsitzender Richter:
Sie wußten nichts.

Zeuge Artur Geisler:
Nein.

Vorsitzender Richter:
Sie haben eben gesagt, Sie konnten feststellen, Doktor Lucas war ein Arzt. Sie wollten damit sagen, daß er nicht nur diesen Beruf erlernt hatte, sondern daß er sich auch als Arzt fühlte und sich als Arzt betätigte.

Zeuge Artur Geisler:
Ja, genau.

Vorsitzender Richter:
Und woran konnten Sie das insbesondere erkennen?

Zeuge Artur Geisler:
Wenn ein Häftling besonders schwer krank war, wir benötigten Medikamente, die die Häftlingsärzte vorschlugen, war es seitens der SS-Ärzte oft üblich, nein dazu zu sagen. Doktor Lucas hat die Dinge, die benötigt wurden für die Gesundheit des Kranken, ohne zu zögern, immer genehmigt. Er hat auch selbst Patienten untersucht – was auch nicht alle SS-Ärzte getan haben – und mit den SS-Ärzten, vorwiegend mit Doktor Oftedal, über die Maßnahmen, die man treffen sollte, gesprochen.

Vorsitzender Richter:
Ja. Er hat also das Seine getan, um zur Heilung dieser Patienten beizutragen?

Zeuge Artur Geisler:
Ja.

Vorsitzender Richter:
Wissen Sie etwas davon, ob Doktor Lucas in Sachsenhausen irgendwelche Selektionen mitgemacht hat von Menschen, die eventuell getötet werden sollten?

Zeuge Artur Geisler:
Nein, davon ist mir nichts bekannt. Ich habe vorwiegend in Erinnerung den Doktor Winkelmann. Und dann war ein Arzt mehrfach durchgekommen, der mir aber dem Namen nach nicht bekannt ist. Es war ja so, daß aus meiner Abteilung ich einfach die Kurven zurückgehalten habe und meine Leute dann nicht mehr hinkamen. Man mußte ja versuchen, Menschenleben dort soweit wie möglich zu schützen.

Vorsitzender Richter:

Ja. Ich habe keine Frage mehr an den Zeugen. Sind noch Fragen der Staatsanwaltschaft? Bitte schön.

Staatsanwalt Kügler:

Herr Vorsitzender, ich habe eine Frage. Ich möchte aber vorher abklären: Hat uns nicht die Schwester vorhin gesagt, daß sie in Ravensbrück war? Nicht daß ich das etwa falsch mitbekommen habe. In Ravensbrück?

Vorsitzender Richter:

Ja.

Staatsanwalt Kügler:

Herr Zeuge, wir hatten eine Zeugin hier, die sagte, daß Doktor Lucas Ende November, Anfang Dezember 1944 nach Ravensbrück gekommen sei. Wenn ich Sie recht verstanden hatte, sagten Sie vorhin, daß Doktor Lucas bis zum Schluß bei Ihnen, also in Sachsenhausen, [+ war].

Zeuge Artur Geisler:

Bis zu seiner Flucht, die also

Staatsanwalt Kügler [unterbricht]:

Wann war die?

Zeuge Artur Geisler:

Einige Wochen vor dem Zusammenbruch war diese große Aufregung. Denn wir wurden ja am 19. April, wenn ich mich richtig entsinne, auf diesen sogenannten Todesmarsch geschickt. Und da war Lucas schon einige Zeit verschwunden. Aber ich entsinne mich, daß Doktor Lucas mit Doktor Oftedal einmal davon sprach, daß er in Ravensbrück gewesen sei, kann aber den Zeitpunkt nicht sagen.

Staatsanwalt Kügler:

Sie meinen also, daß nach Ihrer Erinnerung Doktor Lucas in das Konzentrationslager Sachsenhausen, wo Sie waren, kam, nachdem er zuvor in Ravensbrück gewesen war?

Zeuge Artur Geisler:

Ja, so habe ich es dem Gespräch zwischen Doktor Lucas und Doktor Oftedal entnommen. Ich stand damals daneben.

Staatsanwalt Kügler:

Kann es möglich sein, Herr Zeuge, daß Sie sich zeitlich irren, wenn Sie sagen

Zeuge Artur Geisler [unterbricht]:

Absolut, denn

Staatsanwalt Kügler [unterbricht]:

Moment, lassen Sie mich bitte aussprechen. Sie sagen, er sei etwa im Frühherbst oder gar im Spätsommer 44 nach Sachsenhausen gekommen. Kann es sein, daß das erst im Frühjahr 45 war?

Zeuge Artur Geisler:

Es ist absolut denkbar. Denn nach 20 Jahren hat man über die Monate in diesem tollen Geschehen von Sachsenhausen eine so genaue Erinnerung nicht mehr.

Staatsanwalt Kügler:

Ja, danke schön.

Zeuge Artur Geisler:

Es war zu viel, was dort geschehen ist in diesen Monaten.

Vorsitzender Richter:
Herr Rechtsanwalt Ormond.

Nebenklagevertreter Ormond:
Keine Frage.

Vorsitzender Richter:
Herr Rechtsanwalt Raabe? Herr Rechtsanwalt Aschenauer? Herr Lucas selbst? Sonst von der
Verteidigung oder den Angeklagten niemand mehr?
Herr Zeuge, Sie können das, was Sie gesagt haben, mit gutem Gewissen beschwören?

Zeuge Artur Geisler:
Ja.

– Schnitt –

Fritz Bauer Institut